

No. 199. Donnerstag den 27. August 1835.

Aufforderung.

Die betreffenden Interessenten der Königl. General-Wittwen-Kasse werden hierdurch aufgefordert: ihre Termino den 1. October 1835 zu entrichtenden Beiträge ohnfehlbar bis incl. den 12. September c. a., jedoch mit Ausschluß des 8ten bis 10. September, mittelst Einlieferungs-Zettel unter Angabe der Nr. und des Betrages zur Königl. Instituten-Haupt-Kasse hieselbst einzuzahlen, da spätere Zahlungen hier nicht angenommen werden sollen. Eben so müssen die Documente und Gelder, Behufs neuer Aufnahme, noch vor Ablauf des Monats September c. an genannte Kasse eingesandt, dagegen die Quittungen über die pro 1. October 1835 zu erhebende Wittwen-Pensions-Gelder genau und vorschriftsmäßig auf die den Pensions-Empfängern bereits mitgetheilten gedruckten neuen Quittungs-Blanquetts ausgestellt, in den Tagen vom 2ten bis incl. 8. October c. präsentirt und eingereicht werden, weil auf später eingehende Pensions-Quittungen hier keine Zahlung mehr geleistet werden kann. Breslau am 24. August 1835.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Oesterreich.

Wien, vom 20. August. — Se. K. K. apostolische Majestät weiland Kaiser Franz I. haben dem Grafen Eugen Haugwitz, Feldmarschall-Lieutenant und Landescomthur der Teutschordens-Balley Oesterreich, mittelst allerhöchster Entschließung vom 8. Juni 1834 die geheime Rathswürde in Gnaden zu verleihen geruht.

Aus Mähren wird unterm 5. August berichtet: Der gegenwärtige Sommer hat sich bei uns, hinsichtlich der Trockenheit, nicht gerade allzusehr von dem vorjährigen unterschieden. Da jedoch wenigstens einige ausgiebige Regen immer zu einer Zeit kamen, wo die Früchte deren am dringendsten bedurften, so sind diese auch bei Weitem besser gerathen, als im verwichenen Jahre. Die Folge hiervon ist, daß die Getreidepreise bedeutend fielen. Besonders gesegnet sind unsere Gebirgsgegenden, in welchen mehr Regen gefallen ist, als im flachen Lande, wodurch denn ein Segen des Feldes hervorgerufen wurde, wie er selten vorkommt. Nachrichten aus Ungarn sagen uns, daß manche Comitate (Gespannschaften) von einer eben so verderblichen Dürre, wie im vorigen Jahre, betroffen wurden, wo daher die Landwirthe wieder in große Bedrängniß wegen der Ernährung ihres Viehes gerathen werden. In anderen Distrikten, und namentlich längs der Karpathen, rühmt man dagegen die heurige Erndte als eine sehr gesegnete.

Wien, vom 20. August. (Privatmitth.) — Heute legte der Graf Wikenburg als Gouverneur von Steiermark seinen Diensteid in die Hände Sr. Majestät des Kaisers ab. — Vorgestern wurde hier die ganze Familie eines Buchbinders sammt Gesellen, 13 Personen, durch Arsenik, das sie in einer Reis-Suppe genossen, vergiftet. Man hat bis jetzt keine Spur ob dieses Unglück durch Zufall oder Bosheit veranlaßt worden ist. Da sich indessen bei Einigen der Betheiligten die Symtome des Giftes schnell äußerten, und sofort ärztliche Hülfe gerufen wurde, die glücklicherweise das Uebel schnell erkannte, so hofft man das Leben der Meisten zu retten. — Ein zweites Unglück ereignete sich am Abend zuvor in der Kaserne zu Gumpendorf, wo ein Fourierschütz dem Hauptmann Grafen Z...... aus purem Rachgefühl mit einer Hacke einen solchen Schlag auf das Haupt versetzte, daß dieser augenblicklich bewußtlos niederstürzte, und sein Leben in großer Gefahr schwebt. Der Thäter überlieferte sich selbst dem Gerichte. — Das Spiel des Polnischen Juden Gusikow nimmt schon geraume Zeit das Interesse des hiesigen Publikums in Anspruch, was denn dieser Tage auch mich veranlaßte

ihn zu hören und in der That, ich weiß nicht, soll ich mehr staunen über die reine Stimmung, den Klang und die Fülle des von ihm selbst erfundenen ganz einfachen — aus Spannen langen Stückchen Holz die auf Querleistchen von Stroh ruhen — bestehenden Instruments, oder über die außerordentliche Fertigkeit und Präcision seines Spieles. Gusikow erndtete bei dieser Vorstellung, welche im Josephstädter Theater statt hatte, stürmischen Beifall, und wurde mehreremale gerufen. Einige Stunden zuvor war ihm die Ehre zu Theil geworden, von Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin und den Durchl. Erzherzogen im Schlosse von Schönbrunn gehört zu werden, wo sein Talent ebenfalls Anerkennung fand. — Verläßlichen Vernehmen nach wird mit Nächstem im Auslande eine Darstellung der politischen Wirksamkeit des Fürsten von Metternich erscheinen, als deren Verfasser ein junger Schriftsteller bezeichnet wird, der schon bei anderen Gelegenheiten sowohl durch gründliche und unbefangene Auffassung des historischen Stoffes als vorzugsweise durch einen gefälligen und anziehenden Styl sein Talent für dieses Fach der Literatur bewährt hat. Nach dem wenigstens, wie der Charakter des muthmaßlichen Verfassers hier bekannt ist, hat man alles Recht, ein Werk zu erwarten, das sich eben so ferne von nichtssagenden Lobeserhebungen halten, als es die Verdienste unseres verehrten Staatskanzlers nach Gebühr zu würdigen wissen wird.

Deutschland.

München, vom 18. August. — Ihre Majestäten der König und die Königin, welche am 19. August Mittags in Ansbach verweilen und in Weißenburg übernachten werden, treffen am 20sten in München ein, setzen am andern Tage die Reise nach Tegernsee fort, und werden sich, nach viertägigem Aufenthalte daselbst, nach Berchtesgaden begeben.

Ihre Königl. Hoheit die Frau Herzogin von Leuchtenberg hat wegen des Ausbruchs der Cholera in Italien jenes Land verlassen und wird dieser Tage hier eintreffen.

Ihre Majestät die Königin Mutter Carolina und II. KK. HH. die Kronprinzessin von Preußen, der Prinz Mitregent Friedrich August von Sachsen und die Prinzessin Marie von Sachsen werden dem sicheren Vernehmen nach bis Anfang Octobers in dem nahen Tegernsee verweilen und dann hierher kommen, um den Octoberfesten beizuwohnen. (Leipz. Z.)

Se. Majestät der König hat die Bildung einer Privatactiengesellschaft zur Ausführung des Canals zur Verbindung der Donau mit dem Main und Rhein dem Hause Rothschild in Frankfurt übertragen, welches unverzüglich über die näheren Bestimmungen ein Programm bekannt machen wird.

Se. Majestät der König von Würtemberg hat dem Vorstand der hiesigen Akademie der Wissenschaften, Geheime-Rath und Professor von Schelling das Ritterkreuz des Ordens des Würtembergischen Krone verliehen. Hr. von Schelling, welcher aus Schorndorf in Würtemberg gebürtig, ist auch schon mit dem Civilverdienst-Orden der Baierschen Krone decorirt.

Dr. Anselm, früher Redacteur des Baierischen Volksfreundes, ist von Sr. Majestät dem König Otto zum Ministerial-Rath und zum Direktor der Griechischen Staats-Buchdruckereien ernannt worden.

Würzburg, vom 12. August. — Seit drei Wochen befindet sich das von hier aus in Griechenland gewesene Bataillon wieder hier. Die Leute desselben können das Wohlbefinden in der Heimath nicht genug loben, gegen den Zustand in Griechenland. Sie haben das Vaterland schätzen lernen. Bei ihrer Ankunft herrschte zwar hier der allgemeinste Jubel, und man empfing die vaterländischen Krieger mit größter Herzlichkeit. Bald aber ist doch bei manchen Familien an die Stelle der Freude ernste Trauer getreten, da von 880 Mann (in dieser Stärke marschirte es aus) nur 200 und etliche zurückgekehrt sind. Also beinahe der dritte Mann blieb auf Griechischem Boden, so ungünstig war den Deutschen das Klima. Da die gemeinen Soldaten nicht zu schreiben pflegen, so ist manchen ländlichen Familien außerhalb der Stadt und manchen sonstigen Verwandten und Freunden der Verlust eines der Seinigen erst hier bekannt geworden.

Durch erneuerte, zweckmäßige Verordnungen ist jetzt endlich im ganzen Baierschen Lande ein System der Landstraßen-Einrichtung durchgesetzt, das an Vollkommenheit nicht viele seines Gleichen finden dürfte. Schon seit langer Zeit hat sich der Reisende der vortrefflichen Chausséen erfreut, die nach allen Richtungen das Land durchkreuzen; jetzt haben sich diese vortheilhaften Einrichtungen auch für den Bewohner des Landes völlig entwickelt, indem nicht nur alle Communal- und Vicinalwege chaussirt, sondern auch, und dies oft mit großen Kosten, möglichst gerade gelegt sind, so daß zwischen allen Dörfern und Flecken die leichteste, nächste und bequemste Communication stattfindet. Dazu kommt, daß auf allen Landstraßen von Stunde zu Stunde größere Steine die Ortsentfernungen angeben, und dazwischen jede Achtelstunde durch einen kleineren Stein bezeichnet ist. An einigen Orten hat man statt der Meilensteine Meilenbänke errichtet, die zugleich dem Wanderer zur Ruhe dienen. Hier ist die Entfernung vom Hauptorte an der Kante des Steins, der den Sitz bildet, angegeben. Die Entfernung von Nebenorten findet man auf den Seitenlehnen, und an den Pfeilern, die die Füße bilden. Es versteht sich, daß diese Meilenbänke ganz von Stein gearbeitet sind. Endlich, um die Straßen noch angenehmer zu machen, sind sie alle, selbst die geringsten Dorfwege, allgemeinen Vorschriften zufolge, mit Bäumen, meistentheils Obstbäumen besetzt worden, so daß das die Oberfläche Baierns bedeckende Straßennetz binnen wenigen Jahren einem Gespinnst von Lustwagen durch einen Fruchtgarten gleichen wird.

Kassel, vom 17. August. — Zu Anfang des nächstkommenden Monats September werden wir das ge-

sammte Kurhessische Armee-Corps zu den Herbst-Manövern in hiesiger Gegend versammelt sehen. An die Regimenter, die in Hanau und Fulda stationirt sind, sind bereits Befehle aus dem Kriegs-Ministerium ausgefertigt worden, mit Bestimmung der Tage, an welchem sie ihren Marsch hierher antreten sollen. Ob die Truppen ein Lager beziehen werden, wozu die Gegend bei Wilhelmsthal, zwei Stunden von Kassel, ausersehen worden ist, oder in den Dörfern in der Umgegend von Kassel Kantonirungen angewiesen erhalten werden, ist noch ungewiß, wird sich indessen jedenfalls in diesen Tagen entscheiden müssen, indem sonst nicht Zeit genug übrig seyn würde, um die gehörigen Vorkehrungen zur Absteckung eines Lagers und zur Herbeiführung der dazu erforderlichen Materialien zu treffen. — Vorigen Donnerstag Vormittags ertönten unvermuthet die Feldhörner und die Tambours durchzogen die Straßen, die Trommeln schlagend. Manche glaubten Anfangs, es sey irgendwo in der Stadt Feuer ausgebrochen; aber bald fand es sich, daß Se. Hoheit der Kurprinz-Regent unerwartet Befehl zum Allarmblasen und Allarmschlagen gegeben hatte, um die Marschfertigkeit der hiesigen Garnison zu erproben. In weniger als 35 Minuten waren sämmtliche Truppen von allen Waffengattungen auf dem Friedrichsplatze vor dem Residenz-Palais, dem gewöhnliche Allarmplatze, versammelt. Die Corps wetteiferten untereinander, diesen zu erreichen, und man sah die Kavallerie und Artillerie in vollem Trabe sich dahin begaben. Bei der Infanterie war es mehr ein Rennen und Laufen, als ein Marschiren zu nennen, indem sich mehrere Bataillone so viel wie möglich beeilten, auf dem Allarmplatze einzutreffen.

Lübeck, vom 20. August. — Mit dem Dampfschiffe „Nikolai I." sind nach Travemünde 43 Passagiere gekommen, worunter der Wirkliche Etatsrath Baron von Osten-Sacken mit Familie, Oberst P. Dundas, Capitain R. Dundas, Capitain Graf Sercey, Adjutant Graf von der Goltz, General von Modène, Konsul Wengerovius, Titular-Rath Adelung als Kourier, einige Personen der Bedienung der Prinzessin Friedrich der Niederlande.

Polen.

Warschau, vom 21. August. — Am 19ten fand hier die feierliche Beerdigung des Rittmeisters Haydug, Adjutanten des Fürsten von Warschau, statt. Er starb in der Blüthe seiner Jahre.

Auf der Poststraße zwischen Kalisch und Warschau ist es fortwährend, und zwar am Tage so wie in der Nacht, außerordentlich lebhaft; auf jeder Station findet man an 50 Pferde.

Für die Partial-Obligationen von 1835 zahlt man 536 — 540 Fl.

Fast im ganzen Königreiche Polen ist das Wintergetreide bereits eingeerntet, und überall ist es herrlich gerathen; doch zeigt sich beim Ausdreschen nicht überall der reichliche Ertrag, den man mit Gewißheit erwartet hatte.

Der Warschauer Kurier enthält folgende Nachricht aus Kalisch: „Am 18ten d. M. Nachmittags um 1 Uhr kamen Se. Majestät der Kaiser über die Grenzmarken des Reiches. Auf den Poststationen längs des Weges nach Kalisch war auf Anordnung des Fürsten von Warschau, Königl. Statthalters, eine Escorte zur Begleitung des Kaisers aufgestellt, allein Se. Kaiserl. Majestät lehnten dies ab, und fuhren ohne alle Escorte nach Kalisch. In der zur Kalischer Woywodschaft gehörigen Stadt Slupce inspicirten Se. Kaiserl. Majestät eine Abtheilung der Garde, welche sich zu dem Kalischer Manöver begab. Der diese Abtheilung commandirende General-Adjutant Ilenieiew hatte das Glück, sich Sr. Kaiserl. Majestät präsentiren zu können. Am 19ten d. M. früh um 6 Uhr trafen Se. Majestät der Kaiser mit dem Königl. Statthalter, Feldmarschall und General-Commandeur der activen Armee, welcher zum Empfange des Monarchen bis an die erste Poststation, an das Dorf Chotsch, entgegengefahren war, in Kalisch ein. Sämmtliche Generale, welche die bei Kalisch versammelten Truppen commandiren, so wie alle übrigen, die dem Manöver beiwohnen, hatten sich in der Wohnung Sr. Majestät versammelt, um Höchstdessen Ankunft zu erwarten, und hatten das Glück, Höchstdenselben daselbst zu bewillkommnen. Alle wurden hierauf von Sr. Kaiserl. Majestät zur Mittagstafel eingeladen. Nachmittags um 5 Uhr begaben sich Se. Majestät der Kaiser ins Lager wegen Inspicirung der Truppen.

Frankreich.

Paris, vom 16. August. — In einem hiesigen Blatte heißt es: „Herr Sauzet wird seinen Bericht erst am künftigen Dienstag abstatten. Es sind einige Veränderungen mit dem Gesetzentwurfe des Herrn Persil vorgenommen worden. Es soll eines förmlichen, direkten Angriffs auf die Person des Königs bedürfen, um das Vergehen als ein Staats-Verbrechen ansehen zu dürfen; die bloßen Anspielungen sollen, wie bisher, zum Ressort der Assisenhöfe gehören. Diese Modification ist von den Ministern lebhaft bekämpft worden; aber Herr Sauzet ist standhaft geblieben, und die Minister haben zuletzt dem Dringen der Kommission nachgegeben. Zur Entschädigung hat sich die Kommission über den Punkt wegen der Strafen sehr bereitwillig gezeigt. Sie hat zwar die Dauer der Gefängnißstrafe verringert, aber den Satz der Geldstrafen noch um ein Bedeutendes erhöht. Dies scheint durch Beweggründe veranlaßt worden zu seyn, welche der Gesetzgeber unserer Zeit ganz würdig sind. Eine lange Gefangenschaft, soll man bemerklich gemacht haben, erregt immer Interesse für den Verurtheilten, während das Publikum einen zu Grunde gerichteten Menschen gewöhnlich zu verachten pflegt. Dies sind, wenn man uns recht berichtet hat, die moralischen Rücksichten, nach welchen unsere Gesetze abgefaßt werden,

und dann beklagt man sich noch über die Demoralisation der Gesellschaft!"

Im **Temps** liest man: „Man hatte bemerkt, daß das **Journal de Paris** in seiner Berichterstattung über die Sitzung der Deputirtenkammer die von dem Großsiegelbewahrer ausgesprochenen, bedeutungsvollen Worte nicht enthielt. Man hoffte demnach, zur Ehre der Regierung, daß sie geleugnet oder wenigstens gemißbilligt werden würden. Dem ist aber nicht so; das **Journal de Paris** sagt heute kein Wort über diesen Gegenstand, und dies hat einen sehr einfachen Grund; der **Moniteur** enthält nämlich die Phrase ganz wörtlich. Sie lautet in dem offiziellen Journale folgendermaßen: „„Wir werden keine Ausnahme-Gesetze vorschlagen; wir sind, und wir werden in der Charte bleiben; es müßten denn dringende Fälle von ganz besonderer Art uns zwingen, dieselbe zu überschreiten."" Und es ist der höchste Hüter unserer Gesetze, das Oberhaupt der Magistratur, welches gegen die Charte, das Erste von allen unseren Gesetzen, eine drohende Sprache führt, gegen das Gesetz, auf welchem der constitutionelle Thron und die erwählte Dynastie beruhen. Und 24 Stunden, nachdem er diese Blasphemieen ausgesprochen, ist Herr Persil noch Großsiegelbewahrer. Wo sind wir, und wohin gehen wir!"

Der General Bugeaud hat einen über zwei Spalten langen Artikel in das **Journal des Débats** einrücken lassen, worin er seine Ansichten über das Gefecht an der Macta in Afrika, das dem General Trezel so verderblich gewesen ist, darlegt, und diesen General zu entschuldigen sucht. Der Umstand, daß Herr Bugeaud seine Betrachtungen mit den Worten schließt, er halte inne, weil die Ortslage und die Verhältnisse, in denen sich der General Trezel befunden, ihm völlig unbekannt seyen, veranlaßt ein hiesiges Blatt zu der Bemerkung, daß er unter solchen Umständen überhaupt wohl besser gethan hätte, ganz und gar zu schweigen.

Der **Messager** enthält Folgendes: „Man hat nicht vergessen, daß auf die Nachricht von den unserer Flagge und unserm Konsul durch die Insurgenten von Para am 2. und 3. Februar zugefügten Beleidigungen, die Briggs le Cuirassier und der Assas von Brest abgesandt wurden, um Genugthuung zu verlangen. Sie sind am 27. Mai vor Para angekommen. Die Genugthuung, welche darin bestand, die Französische Flagge auf dem Haupt Fort aufzustecken, sie mit 24 Kanonenschüssen zu begrüßen, und sich wegen des früheren Betragens zu entschuldigen, wurde nach 24stündiger Bedenkzeit zugestanden; aber zwei Stunden darauf nahm der Präsident sein Wort wieder zurück, und verweigerte jede Genugthuung. Bei der Abreise des Schiffes, welches diese Nachricht überbringt, hatte sich der Französische Konsul mit seiner Familie an Bord eines der Französischen Schiffe begeben, und die Bearnaise war nach den Antillen abgesegelt, um die weiteren Befehle des Admirals Mackau einzuholen."

Die **Nouvelle Minerve** enthält Folgendes: „In dem Augenblicke, wo das Publikum ein so lebhaftes Verlangen trägt, die Person, den Charakter, die Sitten, das Leben Fieschi's kennen zu lernen, wo jeder die Ursachen zu erforschen bemüht ist, welche diesen Elenden zu einem so gräßlichen Attentat treiben konnten, wird man die nachstehenden Notizen nicht ohne Interesse lesen. Die Nachweisungen, welche sie enthalten, kommen aus guter Quelle, und wir bürgen für ihre Aechtheit. Fieschi ist von mittlerer Größe, ungefähr 5 Fuß hoch, hager, bräunlich, mit nur wenigen Haaren, einer offenen Stirne, schwarzen, kleinen, tief in ihren Höhlen liegenden Augen, einer Adlernase, vorstehenden Backenknochen, großem Mund, und einem platten etwas vorspringendem Kinn. Sein Blick ist fest, sein Gang rasch, sein Charakter voll Energie und Entschlossenheit. In seiner Aussprache accentuirt er sehr stark; sein Benehmen ist frei, und selbst mit denen, die er nur wenig kennt, steht er schnell auf gutem Fuß. Als geschickter Mechaniker hat Fieschi in der Mühle Croulebarbe einen sehr zusammengesetzten Webestuhl ganz allein gebaut und aufgestellt. Mit vieler natürlicher Geschicklichkeit begabt, zeichnet er sich in allen gymnastischen Uebungen, namentlich im Stangenspringen und Fechten aus. Von seiner Gewandheit, seiner Körperstärke und seiner Kaltblütigkeit kann man sich leicht einen Begriff machen, wenn man bedenkt, wie viel Muth dazu gehörte, sich, verstümmelt wie er war, mit einer Hand vom dritten Stock herabzulassen. Fieschi ist nicht verheirathet, hat mithin weder Frau noch Schwiegervater, wie man gesagt hat. Er lebte jedoch mit einem Weibe, Namens Lassale, derselben, welche jetzt Petit genannt wird. Diese Frau übte einen großen Einfluß auf ihren Liebhaber. Fieschi war niemals Mitglied der Gesellschaft der Menschenrechte. Obschon er sich das Ansehen gab, als bekenne er sich zu sehr exaltirten Meinungen, so war er doch von sehr einflußreichen Männern jener Partei als Polizeispion erkannt worden. Er ist demnach niemals in Verhältnissen zu der republikanischen Partei gestanden. Uebrigens besitzt Fieschi alle zum Haupt eines Komplotts erforderlichen Eigenschaften; er ist ein Masaniello in kleinem Maaßstab. Der Verbrecher ist sehr geldgierig, und besuchte die Spielhäuser, so oft er nur einige Fünffrankenstücke erübrigen konnte. Oft hat man ihn in den Cloaken des Palais Royal gesehen. Fieschi hat nach einander in Lodeve, Montpellier, Lyon und Paris gewohnt; in Lodeve arbeitete er unter dem Namen Gérard als Weber in einer Tuchfabrik. Gegen Ende des Jahres 1830 zog Herr Caunes der Aeltere, nachdem er zum Inspector über die Arbeiten zu Verbesserung der Gesundheit ernannt worden, in die Straße Buffon. In demselben Hause, in welchem er sich eingemiethet hatte, befand sich auch Frau Fieschi (Lassale Petit), welcher Herr Caunes, als unverheiratheter Mann, die Sorge für seine Wirthschaft übertrug. Fieschi befand sich damals bei einer Kompagnie Unteroffiziere (sous-officiers sédentaires)

der Nationalgarde, welche in der Straße Jardin du Roi kasernirt war. Er beklagte sich bitter über sein Schicksal und die Undankbarkeit der Regierung, die, wie er sagte, seine Dienste nicht zu schätzen wisse. Herr Caunes, ein sehr dienstfertiger Mann, gab sich alle Mühe die Lage Fieschi's zu verbessern, der mit einem seltenen Grade von Verstellung begabt, sich ihm dadurch interessant zu machen wußte, daß er ihm seine Abentheuer erzählte. Durch gut erfundene Geschichtchen gewann er das Wohlwollen mehrerer ehrenwerthen Personen, die sich alle Mühe gaben ihm nützlich zu seyn. Herr Caunes brachte ihn in ein Werkhaus der Arbeiten der Bievre, wo er des Tages 2 Fr. verdiente, und als später die Stadt Paris die Mühle Croulebarbe an sich brachte, machte er ihn zum Aufseher dieser Anstalt. Zu jener Zeit nahm Fieschi seinen Abschied als Unteroffizier der Nationalgarde, und zog mit seiner angeblichen Frau in die Mühle, wo er blieb, bis ihn Hr. Caunes nach Entdeckung mehrerer Dienstesveruntreuungen wieder entließ. Dies geschah im September oder October 1834. Man hat behauptet, Fieschi habe sich für einen politisch Verurtheilten ausgegeben, und unter diesem Titel von der nach der Juliusrevolution niedergesetzten Kommission Unterstützung bezogen. An dieser Sage ist etwas Wahres, insofern es erwiesen ist, daß er ein politisch Verurtheilter, aber ein Ausländer, ein politisch verurtheilter Neapolitaner ist. Zu Neapel war, nach der unglücklichen Expedition Murats, das Todesurtheil gegen ihn gesprochen worden. Man wird sich erinnern, daß damals der Gen. Franchescetti, die ihm von der Sicilian. Regierung angebotene Gnade nur unter der Bedingung annehmen wollte, daß auch seine Soldaten in der Amnestie mit begriffen würden, und daß die Soldaten, welche an jener Expedition Theil genommen hatten, auch wirklich nach Frankreich geschickt wurden. Die Offiziere stiegen in Toulon, die Soldaten in Marseille ans Land. Fieschi, damals noch sehr jung, bat um Erlaubniß, seine Familie in Corsica besuchen zu dürfen, was ihm auch gestattet wurde. Vater und Mutter fand er todt, die Schwester verheirathet; er forderte also von dieser sein Erbtheil, das sehr klein gewesen zu seyn scheint, denn er selbst schlug es nicht höher an, als den Werth einer Kuh. Schwester und Schwager wollten indeß seine Rechte nicht anerkennen, Fieschi verschaffte sich daher selbst Recht, lief auf die Wiese, und führte eine Kuh weg, die er auf dem Markte verkaufen wollte. Diese verwegene Handlung wurde am hellen Tage, in Gegenwart mehrerer Personen ausgeführt, die keinen Widerstand leisteten, weil sie wohl wußten, er werde sich seine Beute nicht gutwillig entreißen lassen. Auf dem Markte, wohin Fieschi seine Kuh führte, hatte die Behörde einen Agenten aufgestellt, welcher nicht gestattete, daß irgend ein Gegenstand ohne seine Bewilligung und ohne daß der Eigenthümer sich durch einen vom Maire der Gemeinde unterzeichneten Schein über sein Eigenthumsrecht ausgewiesen hatte, verkauft wurde. Da Fieschi keinen solchen Schein besaß, so verfertigte er mit Hülfe eines Freundes auf der Stelle ein mit allen gerichtlichen Formen versehenes Certificat, auf dem weder die Unterschrift des Maires noch das Siegel der Munizipalität fehlte. Der Schwager aber, welcher Fieschi gefolgt war, brachte seine Klage vor Gericht; Fieschi wurde verhaftet, vor das Assisengericht gestellt, und der Thränen und Bitten seiner Schwester ungeachtet, zu zehnjährigem Gefängniß verurtheilt. Als Soldat der Expedition Murats hatte Fieschi bei seiner Landung in Frankreich die Aufmerksamkeit der Regierug auf sich gezogen, und der Minister des Innern hatte ihn der Aufsicht der Polizei als einen politischen Verurtheilten empfohlen. Auf diese offizielle Anzeige hin, die ihm nach Montpellier, Lodève, Lyon u. s. w. folgte, gelang es ihm die (nach der Julirevolution eingesetzte) Kommission für die politischen Verurtheilten zu hintergehen, und drei Monate lang eine Unterstützung von 25 Fr. monatlich, mithin im Ganzen 75 Fr. zu beziehen. Als jedoch die Wahrheit an den Tag kam, ward er aus den Listen der Kommission gestrichen, den Gerichten angezeigt, und vor das Tribunal der correctionellen Polizei gefordert. Um dieser, die ihn verfolgen ließ, nicht in die Hände zu fallen, verließ er die Mühle Croulebarbe. Es scheint ihm viel daran gelegen gewesen zu seyn, nicht in der Meinung derer zu verlieren, welche sich so lebhaft für ihn interessirt hatten; die ihn betreffenden Entdeckungen der Polizei erbitterten ihn, und die letzten Worte, welche er an Herrn Cannes richtete, als dieser ihm rieth, sich als Gefangener zu stellen, da ja sein Vergehen nicht bedeutend sey, waren: „Nie wird man mich lebendig fangen.“ Mit wildem Blick zeigte er dabei die mit Bleikugeln bewehrte Peitsche, welche er auf der Brust verborgen trug. — Man hat sich viele Mühe gegeben, zu erfahren, ob Fieschi von der Polizei verwendet, und vor Allem, ob er nach Italien geschickt worden sey, um die Herzogin von Berry zu beaufsichtigen. Wir haben allen Grund zu glauben, daß Fieschi von Herrn Baude verwendet wurde, zu dem er sogar die Frechheit hatte zu sagen: „Herr Präfekt, in Zeiten der Revolution giebt es Leute, deren man sich ohne Aufsehen entledigen muß, und von denen man Niemand als Gott Rechenschaft zu geben hat; befehlen Sie über mich, ich nehme es auf mich.“ — Daß Fieschi aber auch im Dienste des Herrn Gisquet gewesen sey, scheint nach den eben angegebenen Umständen kaum möglich. Wie dem auch seyn mag, so viel ist gewiß, daß er nicht in Italien war, um die Herzogin v. Berry zu beaufsichtigen, denn seit dem Ende des Jahres 1830 war er bei den unter der Leitung des Herrn Cannes stehenden Arbeiten beschäftigt. Dieser Beamte und mehrere andere Personen haben Fieschi bis zu Anfang des Jahres 1835 fast täglich gesehen, und zudem steht seine Unterschrift am Rande aller monatlichen Rechnungen, so daß, wenn er wirklich in Italien gewesen wäre, dies nur nach dem Monat Januar 1835 hätte seyn können. Fieschi ist einer jener Italienischen Bravos,

die in das Begehen und die Schaustellung eines Mords denselben Stolz setzen, als wahrhaft rechtschaffene Menschen in die Erfüllung einer edlen Handlung. Man versichert, daß er, nachdem er sich geweigert, Herrn Ladvokat zu erkennen, er endlich in einer Art von Herzensergießung zu ihm gesagt habe: „Herr Ladvokat, versprechen Sie mir nur Eines." — „Und was?" — „Gegenwärtig zu seyn, wenn ich das Schaffott besteige. Dann werden Sie sehen, mit welchem Auge Fieschi das Instrument des Todes betrachten wird; dann werden Sie sehen, ob meine Kniee brechen, und dann werden Sie sagen: Darin erkenne ich Fieschi!' Er ist eine Art von modernem Herostrat. Wie soll man aber auf der andern Seite wieder diese kalte Unerschrockenheit mit jener niedern Liebe zum Gewinn vereinen, die ihn zu verzehren scheint? Ist er dem eigenen Triebe gefolgt? oder wurde er von einem fremden Willen beherrscht, der ihn zu dem gräßlichen Verbrechen befeuerte? Welche politische Ursache, wenn er anders eine hatte, hat seinen Arm geführt? Dies sind die Fragen die Jedermann aufwirft, dies ist es, was die Minister wissen müssen, was sie auch wirklich wissen, aber nicht sagen. Einige legitimistische Blätter haben die Niedrigkeit begangen, einflüstern zu wollen, daß die Unthat aus dem Prinzip der Volks-Souverainetät entstanden sey, und die Minister würden es vielleicht gern gesehen haben, wenn die Untersuchung Entdeckungen in diesem Sinne herbeigeführt hätte. Sie wenden Alles an, um die Karlistische Partei zu schonen und zu schützen. Warum brauchte aber Herr Baude den Fieschi, um die Republikaner zu beaufsichtigen? Warum zog dieser Mensch auf die Aufforderung des Herrn Ladvokat gegen die Republikaner und die Barrikaden der Straße St. Mery? Hat er Gold und viel Gold erhalten, wer hat es ihm gegeben und wer ist im Besitze von vielem Golde? Ist es die Karlistische oder die republikanische Partei? Die letztere, die Erfahrung hat es bewiesen, kämpft am hellen Tage, auf offener Straße; sie läßt sich erdolchen, vom Kartätschenfeuer niederschmettern; sie ist arm und eher schwazhaft als fähig im Verborgenen zu handeln. Eine republikanische Verschwörung würde tausendmal entdeckt, die Verschwornen hätten sich im Augendlicke der Explosien mit den Waffen in der Hand gezeigt. Hat man aber auch nur einen einzigen gesehen? Nein, Alles führt auf den Glauben, daß kein Republikaner bei dem schändlichen Verbrechen betheiligt war. Sollen wir also die Karlisten beschuldigen? Wir ziehen es vor, in dem Mörder nur einen einzelnen Menschen, eine unergründliche Natur zu sehen. Es ist unmöglich, daß nicht etwas von der Untersuchung verlautbare, und wenn Fieschi öffentlich vor seinen Richtern erscheint, dann enthüllen sich vielleicht die bis jetzt noch umschleierten Geheimnisse. — Wir können noch Einiges über die Petit beifügen. Dieses Weib, von übrigens gemeinem Aeußern, zeichnet sich dennoch durch ziemlich ausgebreitete Kenntnisse und einen leichen Vortrag aus. Will man ihr glauben, so nimmt ihre Familie eine ziemlich hohe Stellung in der Provinz ein. Ihre Person hat nichts angenehmes; sie ist hager, groß, sehr brunet, und ihr südlicher Accent sehr kenntlich. Ihre Sprache ist süß und einschmeichelnd, doch darf man dem nicht trauen, denn nie geht Wahrheit über ihre Lippen, und sie behauptet eine Unwahrheit mit einer Frechheit, welche in Erstaunen setzt, dabei blickt sie Niemand grade ins Gesicht. Die Petit übte einen großen Einfluß auf Fieschi, der ihre Ueberlegenheit anerkannte und ihr wie ein Kind gehorchte. Sie benützt alle Gelegenheiten, um ihre Herzensgüte, ihre Seelengröße und ihr feines Gefühl geltend zu machen; auch rühmt sie sie immer ihre Uneigennützigkeit und ihre Ergebenheit für ihre Freunde. Dieses Weib theilte nach dem Jahre 1830 das Schicksal Fieschi's, das heißt: sie folgte ihm in die Mühle Croulebarbe, wo sie sich noch um die Mitte des Jahres 1834 befand. Indeß verließ sie ihn später in Folge häuslicher Zwistigkeiten, deren eigentliche Veranlassung uns unbekannt ist, und ließ sich auf dem Marché des Patriarches nieder, wo sie für Rechnung eines Bäkers Brod verkaufte und später Kost gab, die auch einige Studirende der Medizin bei ihr nahmen. — Nina Lassale, das junge Mädchen, welche ebenfalls die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich gezogen hat, und bei der man den berüchtigten Koffer gefunden, der eine so weite Wanderung durch Paris gemacht hat, ist ungefähr 20 Jahre alt, und eine Tochter der Petit. Nach dem Jahr 1830 kam sie in das Hospital la Pitié, wo sie von Hrn. Lisfranc in einer Scrophelkrankheit behandelt wurde, in deren Folge sie an einer Hand lahm ward, und ein Auge verlor. Die Journale haben sich geirrt, wenn sie noch von einer dritten Frau sprachen, die man nicht auffinden könne, welche einäugig sey, und der an der einen Hand Finger fehlten. Diese Bezeichnung paßt auf Niemand, als auf Nina Lassale.

(Allgem. Ztg.)

Spanien.

Madrid, vom 8. August. — Gestern wurde die Ruhe gestört, indem einige Garde-Soldaten mit einigen Urbanos handgemein wurden. Abends war an der Puerta del Sol ein starker Auflauf; doch nachdem die Menge „Es lebe die Freiheit" gerufen, verlief sie sich.

Man hat dieser Tage einen Spion eingezogen, welcher von Saragossa den Auftrag hatte, mit den Unzufriedenen in der Hauptstadt ein Complott zu schmieden. General Montes sollte umgebracht, andere Behörden weggeschafft, Klöster verbrannt, Fabriken und Privathäuser zerstört, und nachdem all dies geschehen, die Constitution von 1812 ausgerufen werden. — Sein Prozeß wird eingeleitet, wahrscheinlich aber ohne Erfolg; denn die Verschwörungskunst ist auf den höchsten Grad gestiegen.

Ein Schreiben aus Bayonne vom 12. August enthält Folgendes: „Cordova hat von Puente la Reyna aus eine Bewegung gegen Pampelona gemacht. Die auf den Anhöhen von Undiano postirten 16 Bataillone Karlisten wollten ihn verhindern, sich der Hauptstadt Navarras zu nähern. Es soll daselbst ein Treffen vorgefallen seyn; man weiß aber nichts Gewisses darüber; so viel aber ist bekannt, daß in Folge der von Cordova gemachten Bewegungen das 7te Bataillon Karlisten sich nach Olague gewendet, und das 4te, 6te und 8te von Navarra, unter dem Befehle des Brigadier Sarasas, die Richtung gegen Larronza und Lisaro im Thale von Ulrama genommen haben; sie bezwecken, die Christinos abzuhalten, nach Urdaz zu kommen, wo seit 7 bis 8 Monaten ein Transport auf Bedeckung harrt, um an seine Bestimmung zu gelangen. — Ein den 6ten von Los Aragon nach Lumbier gebrachter Transport wurde von Leon Iriarte begleitet; er hatte 800 Mann Fußvolk und 200 Reiter unter seinem Befehle. In der Umgegend von Languesa angelangt und erfahrend, daß das 9te Bataillon daselbst lag, und daß die Banden von Manodu und Del Rojo jenseits der Brücke standen, ließ er seine 200 Pferde, jedes 2 Mann tragend, durch den Fluß gehen, und griff den Feind gegen 9 Uhr Morgens an. Während dieser Zeit kam die übrige Infanterie Iriarte's an, um den Kampf zu beendigen. — Die Niederlage der Karlisten, obschon an Zahl die stärkeren, war um 11 Uhr entschieden; sie nahmen eiligst die Flucht auf dem Wege der Sierra de Leysa, 86 Todte auf dem Platze lassend. Noch wurden ihnen 140 Mann verwundet und 12 Gefangene gemacht. Die Regierungstruppen haben nur 8 Todte; die Zahl der Verwundeten ist in eben demselben Verhältnisse unbedeutend. Iriarte wurde das Pferd unter dem Leibe getödtet. Gurrea zog den 9ten mit seiner Colonne in Pampelona ein.“

England.

Parlaments-Verhandlungen. Unterhaus. Sitzung vom 14. August. Auf den Antrag des Kanzlers der Schatzkammer wurde die Sklaven-Entschädigungs-Bill zum drittenmale verlesen und passirte, und das Haus verwandelte sich alsdann in einen Ausschuß für die Mittel und Wege, in welchem der Minister auftrat, um die finanzielle Lage des Landes in diesem Jahre darzustellen. Er sagte, daß er dazu der höchsten Nachsicht des Hauses bedürfe. Er werde sich bestreben, demselben Gange, wie sein Vorgänger (Lord Althorp) zu folgen, nichts zurückzuhalten und auch nichts zu überschätzen. Es entstehe große Schwierigkeit durch die stattgehabten Herabsetzungen der Ausgaben und der Besteuerung: es sey nöthig, die Anschläge von vorigen Jahren durchzugehen. Seit 1814 sey eine Steuerlast zum Gesammtbelauf von nicht weniger als 40,191,000 Pfund nach und nach aufgehoben worden (hört, hört!), eine Summe, die, bis auf 5 oder 6 Millionen, fast dem ganzen jetzigen Belaufe der Einnahmen gleich komme. Nun habe aber der Brand, welcher die beiden Parlamentshäuser verzehrt, die Ausgaben um einen guten Posten vermehrt, um 69,700 Pfund; und der Brand im Zollhause zu Dublin um 68 000 Pfund; noch seyen einige andere Lasten diesmal einzubegreifen; 110 000 Pf. die anstatt der Grafschafts-Steuern votirt worden; 25 000 Pfund für Unterricht der Neger in Westindien; 12,000 für die, welche durch den Orkan in Dominica gelitten; 10 000 für die Polen, und noch einige andere Posten. Diese Summen machten zusammen 436,000 Pfund, die der Reduction in diesem Jahre in den Weg träten. Die Einnahmen beliefen sich auf ungefähr 46 087,000 Pfund, die Ausgaben auf 45,185 000, so daß sich ein Ueberschuß von 902,000 Pfund ergebe, als Resultat des im April d. J. beendigten Jahres, welcher Ueberschuß aber, das Jahr angenommen, welches im Juli geendigt, auf 1,205 000 Pfund sich vermehre. Diese Angaben müßten zufriedenstellend seyn. Dafür aber hätte man nun die Last durch die Entschädigung für Westindien in Anschlag zu bringen. Zuvor aber wolle er den Kalkül von Lord Althorp im vorigen Jahre mit den jetzigen Resultaten vergleichen. Die Anschläge seyen damals gewesen: Für die Einnahme 45,778 000, Ausgabe 45,539 000 Pfd.; allein die Ausgabe habe 44,334,000 nicht überschritten, und der Ueberschuß sey im Juli um 228,000 Pfund höher gewesen, als ihn der edle Lord berechnet. Sein eigener Anschlag nun für das folgende Jahr sey: Einnahme 45,550,000, Ausgabe 44,715,000, so daß ein Ueberschuß von 835,000 Pfund bliebe. Die Einnahme bestehe aus: Zöllen 20 000 000, Accisen 13,270 000, zusammen 33,270,000 Pfd.; Stempel 6,998 000 Pfd.; Taxen 3,600,000 Pfund; Postamt 1,500,000; vermischte Einnahmen 200,000 Pfund. Alles in allem 45 550,000 Pfd. Die Ausgabe, einbegriffen die Zinsen von der fundirten und unfundirten Schuld und die Zinsen von der Westindischen Anleihe, mit 30,580,000 Pfund, dazu für die Land- und Seemacht, Geschützwesen und Vermischtes 14 135 000; Alles in Allem 44,715,000. Daher der genannte Ueberschuß von 835 000 Pfd. Nun solle man aber nicht annehmen, daß er einen Steuer-Nachlaß im Verhältniß zu dem letztgenannten Belauf vorzuschlagen habe. Wollte Gott, daß es geschehen könnte! es sey aber nur Pflichtgefühl, aus welchem er sich einem Verlangen nach Reduction entgegensetzte. Er beklage es, sagen zu müssen, daß der Ueberschuß in Folge der jetzt von ihm zu machenden Anführung schwinden werde. Man sey verpflichtet, für die Westindischen Pflanzer von der Zeit an, wo sie den Verlust erlitten hätten, zu sorgen; für diese müsse also vom 1. August 1834 an gesorgt werden. Es sey seine Pflicht, die auf dem Lande lastenden Verbindlichkeiten in der größten Ausdehnung vorzutragen. Das Maximum des Zinsen-Belaufes von der abgeschlossenen An-

ihe würde 730,000 Pfd. seyn; und es sey die Möglichkeit da, daß das Bedürfniß auf 1,010,000 Pfund steigen könne, allein es dürfe nicht angenommen werden, daß dieses der Fall in diesem Jahre werden könne, und er denke, daß es mit 6—700,000 Pfd. werde zu bestreiten seyn, und daß ein wirklicher Ueberschuß von 150,000 bis 200,000 Pfund von 250,000 bleiben werde. Angenommen, die noch nicht geliehenen 5 Millionen würden unter denselben Bedingungen kontrahirt, wie die jetzigen 15, so würde die jährliche Last 742,800 Pfund seyn. Er wolle nun die Gründe anführen, nach welchen er die Staats-Einnahme berechnet. Zuerst, die Zölle betreffend, wolle er lieber Quantitäten von Gütern anführen, als sie sofort zu Gelde berechnen. Der Einfuhr-Belauf von Baumwolle sey gewesen; 1833: 284,460,000 Pfd.; 1834: 297,000,000 Pfd.; 1835: 320,000,000 Pfd., immer in dem mit dem jedesmaligen 5. April geendigten Jahre, und der Zustand der Manufakturen lasse die Sachkundigen annehmen, daß keine Verminderung eintreten werde, da die Frage im Zunehmen sey; gleichwohl nehme er nur den Durchschnitts-Belauf von den drei Jahren an zu 310,000,000 Pfd. Der nächste Artikel solle Oel seyn, wovon die Abgabe herabgesetzt worden und der Verbrauch sich stark vermehrt habe. Auch der von Kaffee nehme zu. Der von Zucker sey gestiegen, als 1833: auf 3,687,000 Cwt.; 1834: 3,743,000; 1835: 3,746,000; der Anschlag für das nächste Jahr solle demnach 3,726,000 Cwt. seyn. Er komme jetzt auf Thee; der Verbrauch war 1833: 30,720,000 Pfd.; 1834: 32,480,000 Pfund; 1835: 35,580,000 Pfund; anstatt aber einen sehr vermehrten Verbrauch in Anschlag zu bringen, den er zwar erwarte, wolle er nur 36,000,000 Pfd. für das Jahr vom 5ten April 1835 bis dahin 1836 setzen. Grund habe er, einer großen Zunahme entgegen zu sehen, weil sie sich täglich zeige, seit der Eröffnung des freien Handels und der Konkurrenz, und für das künftige Jahr noch beträchtlichee nicht allein in Thee, Kaffee, Zucker werden müsse, sondern in noch andern Artikeln; er wolle bloß Taback erwähnen, dessen Verbrauch auch durch den Versuch der Zollherabsetzung zugenommen. Der Minister fuhr in der Aufzählung dieser Details mehrere Stunden fort, und das Resultat seiner Rede war, daß er, wegen der oben erwähnten Mehr-Ausgaben dieses Jahres, nur einige ganz unbedeutende Steuer-Reductionen vornehmen könne. Er glaubte jedoch, daß dies Resultat gewiß befriedigend erscheinen würde, weil es sich zeige, daß die allgemeinen Hülfsquellen sich in einem sehr blühenden Zustande befinden, indem man, ungeachtet solcher außerordentlichen Ausgaben, wie sie namentlich die Anleihe für Westindien verursache, in keine Verlegenheit gerathe, sondern noch einen kleinen Ueberschuß habe. Herr Goulburn (früher Kanzler der Schatzkammer) zollte der Auseinandersetzung des Ministers seinen vollkommenen Beifall und billigte es namentlich, daß derselbe in diesem Augenblick keine bedeutende Steuer-Reductionen vorgeschlagen habe. Oberst Sibthorp dagegen war nicht besonders damit zufrieden, doch gab er zu, daß selbst, wenn ein Engel vom Himmel herunter käme und Kanzler der Schatzkammer würde, er schwerlich allen Parteien möchte zu Gefallen handeln können. (Gelächter.) Herr C. Buller beklagte sich namentlich darüber, daß der ackerbautreibenden Klasse keine Erleichterung gewährt werde, und daß von einer Reduction des Zeitungs-Stempels gar nichts gesagt worden sey. Auch Herr Hume drang, wie gewöhnlich, auf größeren Steuer-Nachlaß und auf bedeutendere Verminderung der Ausgaben. Die von Herrn Spring-Rice vorgeschlagenen Resolutionen wurden übrigens ohne Weiteres angenommen.

London, vom 16. August. — Ein hiesiges Blatt sagt: „Die durch Lord Lyndhurst unter Beihülfe der Herzoge von Wellington und von Cumberland eingeleiteten und nun bereits zu Stande gebrachten Veränderungen in der Englischen Munizipal-Reform-Bill sind, wenn auch alle übrige ursprüngliche Klauseln derselben nun wenig oder keine Aenderung mehr erfahren, doch schon von der eingreifenden Art, daß, wenn das Unterhaus sich diese Amendements gefallen läßt, die Summe der in dieser Session durchgesetzten Reformen sehr gering seyn wird, weil es alsdann mit der Irländischen Munizipal-Reform-Bill noch weniger günstig aussieht, und die Irländische Kirchen-Bill vermuthlich ganz durchfällt, wenn man bedenkt, daß selbst der so gemäßigte Herzog von Richmond, (welcher sich bei der Englischen Munizipal-Reform-Bill auf die Seite der Minister gestellt hat) gestern bei Vorlegung einer Petition im Oberhause um Schutz für die herrschende Kirche erklärte, er werde bei Ihren Herrlichkeiten auf Verwerfung desjenigen Theiles der Irländischen Kirchen-Bill antragen, wonach Kirchengut zu andern als kirchlichen Zwecken verwendet werden solle, welche Ausmerzung aber bekanntlich den Fall der ganzen Bill nach sich ziehen würde. Die vier Amendements zur Englischen Munizipal-Reform-Bill, welche gestern durchgegangen sind, besagen kürzlich: 1) daß allen jetzigen Einwohnern eines Fleckens und jeder Person, die als Wahlmann oder Bürger jetzt aufgenommen ist, oder, wenn diese Akte nicht passirt wäre, künftig hätte aufgenommen werden können, so wie ihren Frauen, Wittwen, Söhnen, Töchtern, dem Gatten einer solchen Tochter oder Wittwe, dem Lehrlinge des Wahlmannes, alle ihre jetzigen Vorrechte und Privilegien bleiben sollen,

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage
zu No. 199 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Donnerstag den 27. August 1835.

(Fortsetzung.)

nur daß solche künftig nicht sollen verkauft oder verschenkt werden können; 2) die Beibehaltung der parlamentarischen Wählerrechte für Alle, denen solche nach der Reform-Akte jetzt noch zustehen; 3) die Führung einer Rolle der Wahlmänner, Bürger und sonstigen Privilegirten, durch den Stadtschreiber; 4) die Beibehaltung der jetzigen Gemeinde-Grenzen bis zu anderweitiger Bestimmung durch das Parlament. Lord Melbourne sagte, er sehe nicht ein, wie bei diesem Amendement die Bill in Kraft treten könne; mindestens werde es ihre Wirkung noch auf beträchtliche Zeit verzögern; wie Lord Brougham hinzusetzte, auf wenigstens 12 Monate, bis nämlich eine neue Parlaments-Akte eingeführt werden könnte, deren Beschaffenheit, Urheber, Bestimmungen, Schicksal nicht vorausgesehen werden könnten. Der zuletztgenannte Lord hat allerdings ein besonderes Recht, in der Sache mitzusprechen, weil Lord Melbourne, dem seine Stimmung oder Verstimmung es noch weniger als seine übrigen Geschäfte erlauben wollten, dem Detail der langweiligen Abhörungen der Stadtschreiber vor dem Oberhause unausgesetzt beizuwohnen, dieses Geschäft dem Lord Brougham an der Minister Statt willig überlassen hatte, der denn diese Operation mit so viel Salz durchwürzt hat, als es ihm nur zu Gebote stand. Seine große Aufmerksamkeit bei dieser ganzen Procedur gab ihm dann auch wohl einiges Recht zum Unwillen, als hernach, ohne seine Anwesenheit erst abzuwarten, mit der Bill fortgeschritten wurde, nur daß er dabei sich auf eine so leidenschaftliche Weise gehen ließ, daß man es nicht undeutlich auf den Weindunst, der ihn beherrsche, schieben wollte."

Lord Brougham hat eine Bill eingebracht, wodurch der Druck von Vorlesungen ohne Einwilligung dessen, der sie gehalten, verboten werden soll.

Auf einem großen Felde bei Dublin wurde neulich eine Puppe, die einen Anglikanischen Geistlichen vorstellte, von einem Volkshaufen, der an 2000 Personen stark gewesen seyn soll, mit großen Feierlichkeiten verbrannt. Dies in der Nähe der Hauptstadt gegebene Beispiel hat in mehreren Gegenden Irlands Nachahmung gefunden.

Die Unterstützung für die in England befindlichen Polnischen Flüchtlinge ist einstimmig vom Unterhause wieder genehmigt worden.

Schweiz.

Zürich vom 14. August. — Der Bischof von Como soll in Lugano fünf Knaben die Firmelung verweigert haben, weil sie Napoleon hießen, und sie erlangten den Zutritt zum Sacrament nur durch eine Namensveränderung.

Im katholischen Kanton Tessin hat in der letzten Zeit ein sonderbarer religiöser Aberglauben um sich gegriffen, nämlich die Verehrung, fast möchte man sagen, die Anbetung Philomenas, einer neuen Heiligen, der ihre Verehrer einen fast unbegränzten Einfluß im Himmelreiche zuschreiben, die von ihnen in allen möglichen Nöthen angerufen wird, und von deren Eingreifen in die Geschicke der armen Menschheit die wunderbarsten und wunderlichsten Dinge erzählt werden. Mehrere Geistlichen bekannten sich offen zur Philomenatrie und forderten ihre Pfarr-Angehörigen dringend auf, die Kinder nicht mehr, wie im Tessinischen üblich ist, Maria sondern „Philomena" taufen zu lassen, indem der Schutz letzterer Heiligen demjenigen der Mutter Christi noch vorzuziehen sey. Der Kardinal Erzbischof von Mailand, welchem in kirchlichen Dingen die Katholiken Tessins unterworfen sind, ist indessen ganz anderer Meinung; er tadelt in einem Hirtenbriefe sehr streng diesen Aberglauben und untersagt förmlich die Verehrung der sogenannten heiligen Philomena. — Die näheren Angaben über die Oberweiler Vorfälle sind schauderhaft. Einer der getödteten Landjäger wurde durch verschiedene Ackerbauwerkzeuge so fürchterlich zugerichtet, daß sein Körper nur noch eine unförmliche Fleischmasse darbot. Unter den bei diesem kannibalischen Morde thätigen Personen befanden sich auch Mädchen, deren Wuth außerordentlich war. Viele besorgen neue Unruhen in der Basel-Landschaft und bezweifeln, daß die dort herrschende Stimmung es der richterlichen Gewalt gestatten werde, gegen die Schuldigen mit dem erforderlichen strengen Ernste zu verfahren.

Schweden.

Stockholm, vom 14. August. — Se. Königliche Hoheit der Kronprinz kam vorgestern mit seiner hohen Begleitung auf dem Königlichen Dampfschiff „Gylfe" unter festlichem Empfang von Seiten der Marine, des Volkes, wie des Hofes hier an. Später war Cour, wobei Se. Majestät den Herzog von Leuchtenberg den Reichsherren und den Staatsräthen vorstellten, ihn auch zum Seraphinen-Ritter ernannten und ihm ihr eigenes Band zum Beweise Ihrer persönlichen Zuneigung und Ihrer Achtung für das Andenken seines Vaters, des Freundes Sr. Majestät, einhändigten.

Die hiesigen Zeitungen enthalten jetzt die Reiseroute Sr. Majestät des Königs nach Norwegen. — Das Königl. Reise-Gefolge wird bestehen aus dem Grafen Brahe, dem Hofmarschall, Freiherrn Koskull, dem Kabinets-Kammerherrn, Grafen Lewenhaupt, dem Königl. Adjutanten, Major Backmann und noch einem Ordonnanz-Offizier.

Italien.

Aus dem westlichen Italien, vom 16. August. (Privatmitth.) — Eine Erscheinung, die allen im Handel mit Edelsteinen bewanderten Männern ganz besonders auffällt, ist, daß unsere Gegenden seit einiger Zeit mit Jouwelen aller Art eigentlich überschwemmt sind. Die größere Schönheit derselben, welche die älteren Edelsteine von den neu aufgefundenen wesentlich unterscheidet, giebt neben anderen Umständen eine deutliche Spur von dem Orte ihrer neuesten Abstammung, und mehrere im Umlauf befindliche, besonders kostbare Stücke welche schon durch Beschreibungen bekannt sind, lassen gar nicht zweifeln, daß es die Schätze der Klöster Spaniens sind, aus denen sie vor Aufhebung derselben durch Mönche verschleppt wurden, um bei uns, und vorzüglich in Livorno, Genua u. s. w. in Gold und Silber umgesetzt zu werden, und in dieser veränderten Gestalt nach Spanien zurückzufließen. Die Besitzer größerer Lager von Edelsteinen sehen sich durch diesen Umstand in großen Nachtheil versetzt, da der Preis durch jene Verkäufer, deren Sprichwort „nur Geld" ist, sehr gedrückt wird. — Uebrigens beschränkt sich dieses Ergebniß nicht mehr einzig auf unsere Gegenden, vielmehr laufen auch aus Unter-Italien, dann aus Mailand und Wien, wo ebenfalls Verkäufer ihr Handwerk im Großen treiben, ähnliche Klagen ein. — Die Cholera tritt immer ernstlicher auf, indem sie langsam gegen Osten und Norden fortschreitet; man lebt in der größten Besorgniß.

Türkei.

Triest, vom 17. August. (Privatmitth.) — Neuere Nachrichten aus Scutari bestätigen unsere letzte Meldung hinsichtlich des Gefechtes bei Alessio, und geben den Verlust der Großherrl. Truppen bei dieser Affaire auf 300 Todte und Verwundete und 400 Gefangene an, während die Rebellen nur 18 Todte und 80 Verwundete gezählt haben sollen. Wichtiger als dieses glänzende Resultat selbst, waren die Folgen hievon, indem andere unter dem Befehl des Rumely Wallessy und anderer kleinen Paschas anrückende Hülfs-Corps, sich auf die Kunde hievon weigerten gegen die Rebellen zu fechten, und sofort in aller Eile den Rückzug antraten. Der Rumely-Wallessy sandte hierauf abermals einen Commissair nach Scutari, welcher die Bewohner dieser Stadt aufforderte ihre Beschwerden schriftlich zu verfassen, um auf deren Grundlage wegen eines Vergleichs zu unterhandeln, welchem Antrage alsobald entsprochen wurde. Die Rebellen stellten in dieser Schrift hauptsächlich folgende 3 Punkte als Hauptbedingungen fest, nämlich 1) lebendige Auslieferung des Hafiz Pascha, 2) Demolirung der Citadelle von Scutari oder Uebergabe derselben an sie, wogegen sie sich 3) verbindlich erklären, unverzüglich die Waffen niederzulegen, und auf jede billige Forderung der Pforte einzugehen, so lange sie guten Willen zeige, den Weg der Billigkeit zu verfolgen und nicht größere Streitkräfte nach Scutari beordere. Der Commissair des Rumely Wallessy nahm diese Schrift in Empfang und obgleich er sich nicht für bevollmächtigt erklärte, darauf unbedingt einzugehen, so äußerte er sich doch dahin, daß er an der Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit, auf diese Grundlage eine gütliche Uebereinkunft zu Stande zu bringen, nicht zweifle, wenn es nur den Bewohnern Scutari's gefiele, in seiner Gesellschaft Abgeordnete nach Monastir zu senden, um persönlich mit dem Rumely-Wallessy zu unterhandeln. Auch dieser Vorschlag fand Gehör, und es wurden unverweilt zwei Abgeordnete aus den Einwohnern Türkischer Religion, und einer christlicher Confession nach Monastir abgeschickt. Ob nun der Rumely-Wallessy wirklich versöhnliche Gesinnungen hegt, oder ob seine Absicht nur ist, Zeit zu gewinnen, kann nur die Zukunft entscheiden. Die Rebellen scheinen kein unbedingtes Zutrauen zu haben, und ihre Operationen gegen die Citadelle dürften deshalb auch keine Unterbrechung erleiden; indessen werden die Aussichten für sie immer trüber. Der Pascha vertheidigte die Citadelle aller Wahrscheinlichkeit zum Trotz schon durch mehr als zwei Monate, und wie kann man hoffen, daß er jetzt, nachdem er gewiß die sichere Nachricht hat, daß kräftige Hülfe aus Konstantinopel unterwegs ist, an seiner Sache verzweifle, um so weniger, als er weiß, welches Schicksal seiner wartete. — Von einer Erscheinung des Blokade-Geschwaders an der Albanesischen Küste, melden diese Berichte nichts weiter.

Breslau, vom 26. August. — Am 16ten d. M. wollte sich ein 14 Jahre alter Knabe an der Ufergasse in Neuscheidnich an einem nicht geeigneten Orte in der Oder baden, gerieth aber bald in Treibsand, sank unter und wurde bereits vom Strome fortgeführt, als der Fleischergeselle Wilhelm Samuel Scholz dazu kam, sofort seinen Rock abwarf, in seiner übrigen Sonntagskleidung in das Wasser sprang und den Knaben rettete.

Am 18ten d. wurde unfern der Polanowitzer Ziegelei an dem Rande eines sehr tiefen Wasserloches ein blautuchener Mannsüberrock, in welchem sich eine mit Branntwein gefüllte Flasche befand, und ein runder Hut gefunden, und es wurde vermuthet, daß ein hiesiger, schon bejahrter, seit einigen Tagen vermißter Tagearbeiter daselbst seinen Tod gefunden habe. Dieses bestätigte sich auch am 23sten, an welchem Tage der Leichnam des Vermißten, nach welchem bei der außerordentlichen Tiefe jenes Wassers vergeblich in letzterem gesucht worden war, auf der Oberfläche zum Vorschein kam.

Am 21sten ejusd. früh entzündete sich in einem Bäckerhause in der Klosterstraße ein Schornstein durch Ueberfeuerung. Durch hinabgeworfene nasse Säcke wurde der Brand bald wieder gelöscht.

In der vorigen Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 24 männliche und 29 weibliche, überhaupt 53 Personen. Unter diesen sind gestorben: An Abzehrung 10, Lungen- und Brustleiden 10, Krämpfen 8, Schlagfluß 8, Wassersucht 3, Alterschwäche 4, Hirnentzündung 2.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 21, von 1 — 5 J. 1, von

5—10 J. 1, von 10—20 J. 2, von 20—30 J. 5, von 30—40 J. 5, von 40—50 J. 3, von 50—60 J. 9, von 60—70 J. 2, von 70—80 J. 2, von 80—90 J. 2.

In der nämlichen Woche sind auf hiesigen Getreide-Markt gebracht und verkauft worden: 1961 Schfl. Weizen, 2924 Schfl. Roggen, 122 Schfl. Gerste und 618 Schfl. Hafer.

In demselben Zeitraum sind 12 hiesige Gebäude, unter diesen 2 Kirchen, neu abgefärbt worden.

In derselben Woche sind aus Oberschlesien auf der Oder hier angekommen: 10 Schiffe mit Bergwerksprodukten, 14 Schiffe mit Brennholz, 1 Schiff mit Mehl, 36 Gänge Brennholz und 16 Gänge Bauholz.

Theater.

Am 19ten d. M. „Concert der zehn- und zwölfjährigen Gebrüder Eichhorn,“ wiederholt am 21sten d. Es ist nur Eine Stimme, daß die Virtuosität dieser, schon an sich recht holden Knaben, Bewunderung erregt und verdient. Nicht bloß Sicherheit, Correctheit und Kunstfertigkeit, sondern auch Eleganz, Geschmack und Genialität bilden ihre Leistungen. Besonders der Ernst Eichhorn beweiset, mit außerordentlicher Ueberwindung der schwierigsten Parthieen, der pikantesten Stellen und mit der meisterhaftesten Leichtigkeit, vermöge welcher er die Violine in der Gewalt hat, ein eminentes Talent. Die Töne, welche er dem Instrument entlockt, haben eine Zartheit in sich, einen Schmelz, eine Harmonie, wie sich selbst die kühnste Phantasie der Poesie nicht schaffen kann — bald erhebend, hell, froh und frei, bald klagend, schmachtend, tiefsinnig gleich der Aeolsharfe und der Harmonika! Es ist wahrhaft eine außerordentliche Erscheinung, lieblicher, als Paganini, dessen Göttertöne eine braune Mephisto-Hand hervordrückten, hier aber zwei liebe Knaben sie mit der reinen Hand der Jugend und Unschuld geben! Das Publikum war entzückt; sein Beifall all' unisono! — Zu der zweiten Aufführung wurde ein sogenannter Schwank in 1 Akt, „die Prise Taback,“ von Adalbert vom Thale, gegeben — ein Ding, locker nach einer Anekdote fabrizirt, das wirklich unter aller Kritik ist. Angely's „Paris in Pommern“ entschädigte nur dadurch, daß er wirklich Posse ist, und Herr Wohlbrück (der ehestens unsere Bühne verläßt) sein Meisterstück, Herz Lewi, tüchtig und ächt komisch zur Schau stellte. Herr Wohlbrück wurde mit vollem Applaus gerufen. Es ist zu beklagen, daß wir ihn, einen gebornen, wirklich genialen Komiker verlieren!

Als eines anerkennungswerthen Gegenstands müssen wir der am 18ten d. stattgehabten, zum Theil neu besetzten Aufführung „der Stummen von Portici“ erwähnen — deshalb besonders, weil Mad. Dessoir eine Fenella gab, wie wir hier noch keine bessere gehabt haben — jede Geste, jede Miene, physiognomischer Ausdruck und Bezeichnung schien — Sprache zu seyn und die Haltung erreichte die Schönheit der Antike. Eben so erfreulich brav, trefflicher im Gesang und Spiel als Mancher, lieferte Herr Albert den Masaniello. Nun ist diese schöne Oper, unstreitig Auber's beste, wieder so gut als sonst — vielleicht in Manchem noch besser — besetzt. Beide genannte Künstler wurden gerufen.

Auch das neu einstudirte Kotzebuesche Schauspiel: „Gustav Wasa“ fand (am 23sten d.), zu gewissen Theilen, eine anziehende Aufführung. Ausgezeichnet, in wahrhaft genialer Gebildung und Belebung, Charakteristirung und Mimik war Herr Reger als Christiern; so wie Herr Dessoir als Gustav und die Damen Dessoir (Margarethe Löwenhaupt) und Wohlbrück (Wittwe Brahe) schätzenswerthe Darstellungen in ihren Einzelnheiten gaben; Beifall und Hervorruf ehrte ihre Leistungen — — aber das Stück ging im Uebrigen sehr holperig, um so mehr ennuyant, als es schon an sich eine zusammengestoppelte Langweiligkeit ist und ihm die Poesie ganz mangelt; es ist eine Art von weil. Ritterspektakel voller Gliedermänner und seine 40, sage Vierzig Personen, sind nichts weniger als historisch, dramatisch und original gehalten; sie erscheinen — kinderspielartig — wie bleierne Soldaten; lassen wir's in der Schachtel des Repertoirs!

(Verspätet.)

Bei unserem Abgange von hier nach Strenze bei Kempen empfehlen wir uns allen unsern lieben Freunden und Bekannten angelegentlichst.

Grottkau den 14. August 1835.

Der Gutspächter Frietsche und Frau.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns entfernten Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. Glatz den 25. August 1835.

Amalie Fiebig, geb. Hawerda.
Emil Fiebig, Königl. Land- und Stadt-Gerichts-Assessor.

Entbindungs-Anzeigen.

Die am 20sten d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, Mathilde geb. Gutke, von einem gesunden Mädchen beehrt sich ergebenst anzuzeigen

Gautier, Oeconomie-Commissarius.

Rawicz den 21. August 1835.

Die am 21sten d. M. glücklich erfolgte Entbindung seiner Frau, Henriette geb. Butzky, von einem gesunden Mädchen zeigt Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an

Walther, Königl. Oeconomie-Commissarius.

Steinau a. d. O. den 23. August 1835.

Todes-Anzeige.

Das heute Mittag halb 1 Uhr nach langen schmerzlichen Leiden erfolgte Ableben unsers theuren Vaters, des Königl. Regierungs-Secretair Paris, zeigen tief gebeugt allen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, an

die hinterbliebenen Kinder.

Breslau den 26. August 1835.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 27sten: „Die Stumme von Portici.“ Heroische Oper in 5 Akten mit Ballett. Im ersten Akt: Los Boledas, Robadas und Demoiselle Serall, im Andalusischen Kostüm. Im dritten Akt: Ei Zupateado, getanzt von den Obigen im Spanischen Zigeuner-Kostüm mit Tambourins und Castagnetten.

Freitag den 28sten: „Die Prise Tabak.“ Schwank in 1 Akt von Adalbert vom Thale. Hierauf: „Lampaci vagabundus.“ Erster Theil.

Concert-Anzeige.

Die Gebrüder Eichhorn werden heute Donnerstag den 27. August 1835 Abends halb acht Uhr, noch ein drittes Concert im Universitäts-Musik-Saale zu geben die Ehre haben. Billets zu 15 Sgr. und Kinder-Billets zu $7\frac{1}{2}$ Sgr. sind zu haben in den Musikhandlungen der HH. Cranz und Weinhold und Schmiedebrücke No. 46. An der Kasse kostet jedes Billet 20 Sgr. Die Concert-Piecen besagen die Anschlagzettel.

Subhastations-Patent.

Das hieselbst sub No. 124. belegene, zur Kaufmann Peter Weyrauchschen Concurs-Masse gehörige, auf 5741 Rthlr. 26 Sgr. 8 Pf. magistratualisch taxirte, in einem Hause, Stallung, Scheuer, Aecker, Wiesen und Waldung bestehende Vorwerk wird auf Antrag des Curator massae subhastirt. Zu diesem Zweck haben wir einen Licitations-Termin auf den 29sten September c. Vormittags um 9 Uhr an der hiesigen Gerichtsstätte anberaumt, woselbst auch die Taxen und der neueste Hypothekenschein von Kauflustigen eingesehen werden können. Die Kaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Schömberg den 4ten Februar 1835.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Der Nachlaß des hierselbst am 27sten Januar 1832 verstorbenen Hausbesitzers und Fabrikanten Franz Rother soll unter die Erben binnen 3 Monaten vertheilt werden. Dies wird den etwanigen unbekannten Gläubigern zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame hiermit bekannt gemacht.

Langenbielau den 28sten Juli 1835.

Gräflich v. Sandreczkysches Patrimonial-Gericht der Langenbielauer Majorats-Güter.

Auction.

Am 1sten September c. Vormittags von 9 Uhr, sollen im Auctionsgelasse No. 15. Mäntlerstraße verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 26sten August 1835.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Edictal-Citation.

Die nachbenannten verschollenen Personen, oder im Fall dieselben nicht mehr am Leben seyn sollten, deren unbekannte Erben und Erbnehmer

1) der Johann Heinrich Tirrwitz aus Zweybrodt, welcher im Jahre 1792 mit dem von Lattorffschen Regimente nach Polen marschirt ist;
2) der Gottlob Berude aus Klein-Peiskerau, welcher im Jahre 1807 beim Reiten der Pferde in der alten Oder bei Breslau, ertrunken seyn soll;
3) die Marie Elisabeth Berude aus Klein-Peiskerau, welche im Jahre 1813 das ausmarschirende Militair begleitet hat;
4) die Johanna Scholz, geborne Berude, von Klein-Peiskerau, welche im Jahre 1811 von ihrem Manne sich entfernt hat;
5) der Franz Bohne aus Groß Tinz, welcher im Jahre 1809 ins Oesterreichische gegangen ist, in Prag die Tischler-Profession erlernt hat, dann auf Wanderschaft gegangen ist und im Jahre 1816 das letztemal aus Mosmünster an seine Eltern geschrieben hat;
6) Johann Joseph Schur aus Schweinern, welcher im Jahre 1806 als Stückknecht mit ausmarschirt seyn soll;
7) Joseph Persicke aus Malckwitz, welcher vor länger als 40 Jahren als Brauerbursche auf Wanderschaft gegangen ist;
8) David Seiffert aus Pöpelwitz, welcher im Jahre 1811 als Tuchbereiter auf Wanderschaft gegangen ist;

werden hierdurch vorgeladen, sich binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem auf den 17ten April 1836 Vormittags 10 Uhr anberaumten Termine in der Kanzlei des unterzeichneten Justitiarii (Messergasse No. 1.) persönlich oder schriftlich zu melden und weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls sie für todt erklärt und ihr Vermögen den sich gemeldeten nächsten Verwandten und in deren Ermangelung dem Fisco regio als herrenloses Gut zugesprochen werden wird.

Breslau den 11ten Juni 1835.

Der Justitiarius Wanke.

Auctions-Anzeige.

Dienstag als den 22. September 1835 und die darauf folgenden Tage von Vormittags 9. und Nachmittags 2 Uhr werden in dem am Ringe, der Hauptwacht gegenüber belegenen, dem Kaufmann Beer zugehörigen Hause, mehrere Specerei-, Material-, Farbewaaren und diverse Tabacke, als Gensd'arm-Taback, Pemnudes, märkischen Swicenz, Schmiedeberger Stadtländer, ächter Domingo, geschnittener Virgin, geschnittener reiner Portorico, Tonnen-Canaster, ächte Virgin-Blätter, märkische Blätter, märkischer und schlesischer Kraustaback und ein Centner feines Jagdpulver rc., so wie verschiedene Laden-Utensilien, unter Andern ein großer Ladentisch mit Schüben, ein Regal mit circa

110 Fächern, verschiedene Regale ohne Fächer, große und kleine Waagen, ein eiserner Mörser, mehrere Fässer, eine große Hauswaage mit eisernen Balken, mehrere messingne und eiserne Gewichte, eine große eiserne Kasse, ein eiserner Ofen, mehrere Meubles, Haus und Küchengeräthe und dergleichen mehr an den Meist- und Bestbietenden nur gegen baldige baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu sich zahlungsfähige Kauflustige an bestimmtem Termine in oben genanntem Locale einzufinden haben.

Schweidnitz den 18. August 1835.

Wandt, Actuarius.

Auctions-Anzeige.

Montag den 31sten August c. Vormitt. um 10 Uhr werde ich wegen meines bevorstehenden Abganges von Breslau, einen Theil meines Meublements, in meiner Wohnung Taschenstraße Nro. 8. öffentlich versteigern lassen, wozu ich Kauflustige ergebenst einlade.

Breslau den 26sten August 1835.

A. Wohlbrück, Mitglied hiesiger Bühne.

Wagen zu verkaufen.

Das Nähere bei Schmidt Steinmetz, Hummerei im rothen Hirsch.

1) Ein bequem 4sitziger Staatswagen, à 280 Rtlr. (gelb lackirt, ganz neu, moderner Ausschlag von fein kornblau Tuch mit seidenen Borten.)
2) Ein dergleichen 2sitziger Wiener à 270 Rtlr.
3) Ein grüner 2sitziger dto. à 200 Rtlr.
4) Eine grüne 4sitzige Batarde à 150 Rtlr.
5) Ein brauner 4sitziger Halbwagen à 180 Rtlr.
6) Ein gelber 4sitziger Wiener Halbwagen à 100 Rtlr.
7) Eine poln. kleine Reise-Britschke à 75 Rtlr. (in Federn mit eisernen Achsen.)
8) Ein bedeckter leichter Reisewagen mit 3 Sitzen, den eine Familie von Danzig zur Anhero-Reise benutzt hat. à 65 Rtlr.
9) Ein französischer Packwagen mit eisernen Achsen, mit Verdeck und zum verschliessen. à 85 Rtlr.

Alle Wagen sind ganz im Stande und können alsbald zu Stadt- oder Reisefuhren benutzt werden, auf's borgen lässt sich der Eigenthümer aber nicht ein.

Anzeige.

Bedeutende Forstgüter, so wie andere große und kleine Dominial- und Freigüter, in verschiedenen Gegenden Schlesiens gelegen, weiset zum billigen Kaufe nach

Ernst Wallenberg,
Agent, Ohlauerstraße No. 58 wohnhaft.

Coffehaus-Verkauf.

Meine in der Neisser-Thorvorstadt hieselbst gelegene Coffeehaus-Besitzung, wozu außer dem großen Tanzsaal 10 Stuben, ein in gutem Stande befindliches Billard, Kegelbahn, hinlänglicher Kellerraum und Stallungen, so wie ein bedeutender Obst-, Gemüse- und Grasegarten nebst einem passend gelegenen Holzverkaufsplan gehört, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen.

Ich ersuche Kauflustige sich deshalb an mich zu wenden.

Brieg den 18. August 1835.

Thunack, Coffetier.

Veränderungshalber ist in einer Provinzial-Vorstadt ein Caffeehaus nebst Tanzsaal, Kegelbahn und großer Garten, welcher sehr besucht wird, zu verkaufen. Auch würde wegen Nähe des Wassers selbiges sich sehr gut zu einer Gerberei oder Färberei eignen. Wo? sagt Agent August Stock, Neumarkt No. 29.

Pfirsichen, mehrere Sorten und Spalier-Wein ebenfalls vorzügliche Sorten, welcher schon zum Theil reif ist, wird plus licitandi in bedeutender Menge auf den 30. August Nachmittags 4 Uhr auf dem herrschaftlichen Schlosse in Brustave bei Festenberg verkauft.

Ein Doppel-Schreibsecretair von Zuckerkistenholz, lakirt, mit 40 Schubladen, ist für 15 Rthlr. zu verkaufen. Das Nähere beim Commissionair Gramann, Ohlauerstraße der Landschaft schrägüber.

Erleuchtungssache.

In der Oelraffinerie am Ringe zur goldnen Krone, Eingang Ohlauerstraße, werden Talg-Lampen zur Illumination gegossen, deren Dochte so zubereitet sind, daß solche mit reiner Flamme und selbst bei ungünstiger Witterung fortbrennen.

Etablissement-Anzeige.

Einem hohen Adel und hochzuverehrendem Publikum beehre ich mich mein Etablissement, bestehend aus verschiedenen Arten Riemerarbeiten, worunter sich mit Neusilber, Messing und schwarz lakirten Beschlägen, auch russische Pferdegeschirre, moderne Reitzeuge aller Art, so wie auch die beliebten Ungarischen Behänge nebst Schalonken befinden, hiermit ergebenst bekannt zu machen und um geneigten Zuspruch zu bitten.

Breslau. W. Treskow,
Schuhbrücke Nro. 77. ohnweit der Ohlauer-Straße.

Anzeige.

Wie schon seit mehreren Jahren werde ich auch in diesem einen Taschenbuch-Lese-Cirkel einrichten und binnen Kurzem seinen Anfang nehmen lassen. Das Abonnement dafür beträgt 2 Rthlr. 10 Sgr., für diejenigen aber, welche bereits Bücher oder Journale bei mir lesen, nur 2 Rthlr.

E. Neubourg, Buchhändler,
am Naschmarkt No. 43.

Literarische Anzeige.

In der Schöneschen Buchhandlung in Eisenberg sind nachstehende Bücher erschienen und in Breslau bei G. P. Aderholz (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Nagel, Dr., Beitrag zur Erkenntniß und Heilung derjenigen Krankheiten des Magens, welche man Magenverhärtung, Magenkrebs und Magenmarkschwamm nennt. Nebst einigen Krankengeschichten und deren Epicrisen. 8. brosch. 10 Sgr.

Sowohl dem ärztlichen, als auch dem gebildeten nichtärztlichen Pulikum wird diese, ein furchtbares, in der Regel den Hungertod nach sich ziehendes Uebel zum Gegenstand habende Schrift eine interessante Erscheinung seyn, da sie eines Theils über die sächlichen Verhältnisse und die Entstehung desselben leicht verbreitet, demnach bedeutungsvolle Winke über die Verhütung desselben giebt, andern Theils dasselbe zeitig erkennen und zweckmäßig behandeln lehrt.

Nützer, kleines juristisches Handwörterbuch, oder Erklärung der in der Rechtssprache vorkommenden fremden und unverständlichen Wörter, Redensarten und Sprachwendungen; ein nützliches Handbuch für den Bürger, Landmann und jeden Nichtjuristen, nach den besten Quellen und Hülfsmitteln und unter Mitwirkung eines Rechtsgelehrten bearbeitet. 8. 2te Aufl. brosch. 15 Sgr.

Zeitschrift für evangelisches Christen- und Kirchenthum für Geistliche und gebildete Verehrer Jesu. In Verbindung mit mehreren Gelehrten herausgegeben von Fritzsche, Jakobi, Gieseler, Klein, Schuderoff sen., Schuderoff jun. und Wohlfahrt. Dritter Band. 1stes — 3tes Heft. à 1 Rthlr. 16 Gr.

Roman.

Die Blokade von Genf, oder die treuen Republikaner. Eine historische Novelle des Verfassers von Otto und Pauline. 8. à 1 Rthlr.

Sehr wichtige Schrift.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Baader, Fr. Ritter v., über das dermalige Mißverhältniß der Vermögenslosen oder Proletairs zu den Vermögen besitzenden Klassen der Societät in Betreff ihres Auskommens, sowohl in materieller, als intellektueller Hinsicht. gr. 8. 7 Sgr.

☞ Da das den 25sten angekündigte Feuerwerk im Prinz von Preußen am Lehmdamm, nicht abgebrannt worden ist, so wird es heute den 27sten geschehen; zum Beschluß die holländische Windmühle, wozu ergebenst einladet Carl Schneider.

Bei G. Wigand in Leipzig ist so eben erschienen und in G. P. Aderholz Buchhandlung in Breslau, A. Terck in Leobschütz und W. Gerloff in Oels zu haben:

Adresse Louis Philipps an das französische Volk.

Nach der Original-Handschrift Sr. Majestät aus dem Französischen übersetzt und mit dessen beigedrucktem Facsimile versehen. 8. 1835. In Umschlag brosch. Preis 10 Sgr.

Für die im Verlags-Comptoir zu Grimma erscheinende

deutsche Ausgabe des neuen Dictionaire de l'Academie française

erlaubt sich die

Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau

die Aufmerksamkeit jedes Freundes der französischen Sprache und Literatur besonders in Anspruch zu nehmen. Nach dreissigjährigen unermüdlichen Vorarbeiten ist dieses ausserordentliche Nationalwerk in diesem Jahre erst vollendet; es macht alle lexikalischen Arbeiten der französischen Sprache überflüssig. Ungeachtet diese deutsche Ausgabe um den dritten Theil stärker ist als das Original und nicht minder schön ausgestattet, soll sie doch um ein Drittheil wohlfeiler seyn und der Quartbogen den Subscribenten höchstens $1\frac{1}{2}$ Silbergroschen zu stehen kommen.

Sonach bitte ich denn, mich bald mit zahlreichen Befehlen zu beehren.

Ferdinand Hirt (Ohlauer-Strasse No. 80).

Musikalische Abendunterhaltung

im Zahnschen Garten vor dem Schweidnitzer Thor, findet heute Donnerstag den 27sten August bei kühler Witterung, jedoch im Saale statt, wozu ergebenst einladet.

Zahn, Coffetier.

Auf vielseitiges Verlangen einer geehrtesten Gäste findet heute Donnerstag den 27sten August wieder große

Illumination

verbunden mit großem Conzert und einem Torten-Ausschieben zum Vergnügen der Damen statt, wozu ganz ergebenst einladet

Scholz, Coffetier, Mathiasstr. N. 81.

Bei A. Gerstenberg, Ring No. 60., sind Kauf-Loose zur 3ten Klasse, 72ster Klassen-Lotterie, zu 15 Thaler Gold Einsatz, wie auch Halbe und Viertel zu haben.

Warnungs-Anzeige.

Die Handlung Nethe & Sack in Magdeburg verkauft seit einiger Zeit Schmalten oder Blaufarben, nicht allein in Fässern mit dem ganz ähnlichen Brandzeichen meiner hiesigen Fabrik, sondern auch selbst unter täuschend ähnlicher Nachahmung des Siegels meines Familien-Wappens. Im Interesse meiner Fabrik, meiner Geschäftsfreunde und des handeltreibenden Publikums selbst halte ich mich verpflichtet, dasselbe auf diese beabsichtigte Täuschung vorläufig mit dem Bemerken aufmerksam zu machen, daß in Magdeburg die Herren Hecht et Schrader und die Herren Rüdiger et Pilarik, so wie in Breslau Herr F. A. Müllendorffs Sohn nur allein Niederlagen von dem ächten Fabrikat besitzen.

Blaufarbenwerk zu Hasserode den 24. Juli 1835.

Carl Siegmund Freiherr Waitz von Eschen.

Unter vielen, erlaube ich mir nachstehende 2 neue Zeugnisse, welche neuerlich wieder über die vortreffliche Wirkung der Haar-Tinktur eingegangen sind, zu veröffentlichen:

Die Färbe-Tinctur des Herrn Leonhardi hat mir, wider mein eigenes Erwarten, ausgezeichnete Dienste geleistet und meinen Haaren in Verlauf von wenigen Wochen die frühere dunkle Farbe vollkommen wieder gegeben, ja sogar auch den Haarwuchs selbst befördert. Auf Verlangen nehme ich keinen Anstand, dies zur Empfehlung dieses Mittels zu bezeugen.

Prag den 29. Juli 1835.

Freiherr v. Angern,
K. K. Oesterr. Hauptmann außer Dienst.

Herr Kaufmann Leonhardi hier übergab mir ein Fläschchen seiner von ihm erfundenen Haar-Tinctur zur Untersuchung; diesem Auftrage gemäß habe ich diese Tinctur sorgfältig geprüft und gefunden:

a) daß dieselbe durchaus keine der Gesundheit nachtheilige Substanzen, wie man sie wohl in andern Recepten zur Färbung der Haare vorgeschrieben findet, enthalten;

b) daß ihr färbendes Princip nicht nur ein vegatibilisches und mithin unschädliches, sondern auch allen billigen Erwartungen vollkommen entsprechendes sey.

Freiberg den 1. August 1835.

Wilhelm August Lampadius,
Königl. Sächs. Berg-Commissionsrath und Prof. der Chemie, Ritter rc.

In Breslau allein zu haben bei
Carl Wysianowski,
Ohlauerstraße im Rautenkranz.

Eine Familie wünscht einige Knaben in Pension zu nehmen. Näheres hierüber wird die Güte haben Herr Pastor Schilling an der Königl. Hofkirche, Carlsstraße No. 18, zu ertheilen.

Die zur Probe erhaltenen blauen und schwarzen Tuche, so wie mein Lager von Flanellen und Moltons, empfehle ich dem damit handeltreibenden Publikum zur geneigten Abnahme.

Ludwig Heyne, Catharinenstraße No. 9.

Von vorzüglich schönen neuen fetten englischen Jäger-Heringen empfing einen Transport und verkauft dieselben in ganzen und getheilten Tonnen und im Einzelnen billig, so wie

beste neue holländ. Vollheringe,
dto. neue Delicateß-Tafel-Heringe,
dto. neue Brabanter Sardellen,
letztere Anker- und Pfundweise bedeutend billiger als bisher,

die Herings- und Fischwaaren-Handlung
des G. Raschke, Stockgasse No. 24.

☞ Neue
holländische Voll-Heringe,
englische Voll-Heringe
und
frische Brabanter Sardellen,

empfing neuerdings und offerirt billiger als bisher
Carl Joseph Bourgarde,
Ohlauerstraße No. 15.

Besten Magdeburger Fenchel
den Stein à 45 Sgr. empfiehlt
E. Beer, Kupferschmiede-Straße No. 25.

Apotheker-Gehülfen,
so wie Hauslehrer und Handlungs-Commis jeder Branche weiset zum Termin Michaeli nach
Das Commissions-Comptoir,
Schweidnitzerstraße Nro. 54 am Ringe.

Ein Conditor-Gehülfe
welcher mit guten Zeugnissen versehen ist, kann zum 15ten September c. eine gute Stelle erhalten.
Anfrage- und Adreß-Büreau
(altes Rathhaus.)

Freitag den 28sten dieses geht ein Chaisen-Wagen leer nach Landeck, wo mehrere Personen billig mitfahren können. Das Nähere Schweidnitzer-Thor Garten-Straße No. 15. neben dem Weißschen Coffee-Haus.

Ein flockhäriger braunfleckigter Hühnerhund, auf den Namen „Perdry" hörend, ist mir an meinem Wohnort in Haasenau, Trebnitzer Kreises, verloren gegangen, und ersuche gegen eine angemessene Belohnung, wem er zu Händen kommt, an mich abliefern zu wollen.

A. Kusche.

Für die Zeit vom 1. bis 15. September ist am Rathhause (Riemerzeile) No. 22 vorn heraus ein meublirtes Zimmer zu vermiethen.

Ring No. 56. im Hinterhause nach der Nadlergasse heraus ist ein Quartier, bestehend aus 3 Stuben, Küche und Zubehör, zum 1sten October zu vermiethen, Näheres daselbst.

Für die Zeit vom 1sten bis 15ten September ist ein gut meublirtes Zimmer mit der Aussicht auf die Schloßbrücke, zu vermiethen. Roßmarkt No. 14. 2te Etage.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Graf Zichy, K. K. Rittmeister, aus Ungarn; Hr. v. Köckritz, von Sürchen; Hr. Bambach, Kaufmann, von Genthin. — In der gold. Gans: Hr. Lambri, Kaufm., von Ay; Hr. Baron v Seherr-Thoß, von Schollwitz; Hr. Hase, Kaufmann, von Hamburg; Hr. Wölffel, Kaufm., von Kalisch. — Im Rautenkranz: Hr. Arndt, Kaufm., von Leipzig; Hr. Guttmann, Kaufm., von Ratibor; Hr. Sengersohn, Kaufm, von Brieg; Hr. v. Konopka, Landschafts-Kalkulator, von Posen; Hr. Baron v. Stücker, von Hultschin. Im goldnen Schwerdt: Hr. Scheer, Partikulier, von Stuben; Hr. Franke, Gymnasiallehrer, von Güstrow; Hr. Müller, Lieutenant, von Danzig; Frau Kaufmann Bauch, von Glogau. — Im weißen Adler: Hr. Lange, Kriegsrath von Neustadt; Hr. Reiche, Kaufm., von Leipzig; Hr. Stockmann, Kaufm, von Marktheidenfeld; Hr. Winstruck, Kaufmann, von Magdeburg. — Im goldnen Baum: Hr. Schönfelder, Kreis-Secretair, von Steinau; Hr. Wilberg, Amtsrath, von Fürstenau; Hr. Biebrach, Oberamtmann, von Schönbach. - Im deutschen Haus: Hr. Armbrecht, Kaufm., von Frankfurt a O.; Hr. v. Neumann, Lieutenant, von Potsdam; Hr. Camptuby Sänger, von Madrid. — In 2 gold Löwen: Hr. v. Witten, Major, von Glogau; Frau Bauinspector Friebel, von Oppeln; Herr Kalide, Bildhauer, Hr Kalide, Kunstgießer, beide von Berlin; Hr. v. Schmettau, Lieutenant, von Magdeburg; Herr Schweitzer, Kaufm., von Neisse. — Im gold. Zepter: Hr. v. Kreski, von Grembanin. — Im Hôtel de Silésie: Hr. Graf v. Hohenthal, Hr. Hulli, Oberförster, beide von Dö·kau. — Im goldnen Löwen: Hr. Lorenz, Wirthschafts-Director, von Stolz; Hr. Baron v. Puttkammer, Major, von Reichenbach. — Im Privat-Logis: Herr Köppen, Pastor, von Möffersdorff, Junkernstr. No. 31; Hr. Wunsch, Justiz-Comm.-Rath, von Glogau, Fr.-Wilhelmsstr. No. 2; Frau Regimentsarzt Webers, von Posen, Fischergasse No. 11; Hr. Titze, Lieutenant, von Kreuzburg, Karlsstraße No. 20; Hr. Leinig, Bürger, von Danzig, Ring No 11; Hr. Metz, Kaufm., aus Polen, Karlsstraße No. 30; Herr Hellwig, Kaufm., von Stettin, Junkernstraße No. 2.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau.
vom 26. August 1835.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	$142\frac{3}{4}$	—
Hamburg in Banco . . .	a Vista	$152\frac{5}{6}$	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	$152\frac{1}{3}$	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	—	$6.28\frac{5}{6}$
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	—	$102\frac{5}{6}$
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	$103\frac{1}{12}$
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	$103\frac{7}{8}$	—
Berlin	a Vista	—	$99\frac{5}{6}$
Ditto	2 Mon.	—	$99\frac{1}{2}$
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	$95\frac{1}{2}$
Kaiserl. Ducaten		—	$95\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or		$113\frac{1}{4}$	—
Louisd'or		$113\frac{1}{2}$	—
Poln. Courant		—	$101\frac{2}{3}$

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	$101\frac{3}{4}$	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	4	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Seehandl. Präm.-Sch. à 50 Rtl.	—	$60\frac{1}{2}$	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	—	$102\frac{5}{6}$
Breslauer Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{2}$	$104\frac{5}{6}$	—
Ditto Gerechtigkeit ditto . . .	$4\frac{1}{2}$	$92\frac{2}{3}$	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	—	$107\frac{1}{6}$
Ditto ditto 500 Rthl.	4	$107\frac{3}{4}$	—
Ditto ditto 100 Rthl.	4	—	—
Disconto	—	$4\frac{1}{2}$	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 26 August 1835.

	Höchster:		Mittler		Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 15 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 11 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 7 Sgr. = Pf.
Roggen	= Rthlr. 26 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 25 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 24 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 22 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 21 Sgr. 6 Pf.
Hafer	= Rthlr. 15 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 14 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 14 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königlichen Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Kunisch.